Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **13 (1927)**

Heft 43

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Olten, 27. Oktober 1927 Nr. 43 13. Jahrgang

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter" 34. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Annahme, Druck und Versand durch den Verlag Otto Walter A.-G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule": Volksschule · Mittelschule · Die Lehrerin · Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portozuschlag

Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Studieren oder nicht? — Aus Appenzell J.-Rh. — Schulnachrichten — **Beilagen:** Volksschule Nr. 20 — Seminar Nr. 3 —

Studieren oder nicht?

Eduard v. Tunk, Immensee. (Schluß.)

VI.

Ehe wir das Thema „Geldfrage" verlassen, müssen wir noch einem Einwande zu begegnen suchen, der uns sagen möchte: wir haben ja schon genug akademisch gebildete Katholiken und, haben wir deren nicht genug, so kommt es ja nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität an. Seien wir doch ehrlich und verschanzen wir uns nicht hinter einen Wall von bequemen Ausreden! Es ist mir nicht möglich nachzuweisen, daß die Parität in den verschiedenen weltlichen Berufen zuungunsten des katholischen Volksteiles gestört ist, aber überzeugt bin ich davon. Denn es ist einmal so, daß bis vor nicht gar zu langer Zeit, der Nachschub für die gebildeten Stände fast nur aus den Städten erfolgte, und es ist so, daß in den Städten die akademischen Berufe bis vor kurzem fast nur in nicht katholischen oder bloß taufscheinkatholischen Händen waren. Dagegen scheint es aber denn doch das Recht des katholischen Volkes zu sein, in allen Berufen eine seiner Gesamtzahl entsprechende Zahl von Männern unterzubringen. Es wäre eine dankenswerte Aufgabe, von Kanton zu Kanton das Verhältnis der beiden Konfessionen im Gesamtvolke und in den vom Kanton zu vergebenden Stellen zu vergleichen. Es scheint mir, die Statistik würde sehr merkwürdig ausfallen.

Immerhin, es mag sein, daß auch bei entsprechender Verteilung der Stellen die Zahl der katholischen Studierenden eine Einschränkung leicht vertrüge. Und dagegen soll auch gar nicht geredet werden. Nur sei das gesagt: mit dem Schlagwort „Qualität, nicht Quantität", müssen wir vorsichtig sein. Jedes Schlagwort hat etwas Richtiges in sich, jedes Schlagwort aber auch viel Falsches.

Gewiß, wir brauchen tüchtige Aerzte, nicht einen Haufen Kurpfuscher, wir brauchen tüchtige Rechtsanwälte, nicht einen Haufen von Juristen, die jeden Prozeß verlieren, wir brauchen tüchtige Beamte, nicht einen Haufen von solchen, die ihre Arbeitsstunden vertrödeln, wir brauchen tüchtige Erzieher und Lehrer, nicht einen Haufen von Stundengebern. Weiterhin ist zuzugeben, daß ein einzelner tüchtiger Mann, der durch seine Amtswaltung und seinen Charakter imponiert, mehr erreichen kann als hundert mittelmäßige oder gar minderwertige Existenzen. Jedoch, der tüchtige Berufsmann offenbart sich in einer großen Zahl von Fällen erst im praktischen Berufsleben, erst im Vergleich mit anderen, nicht also auf der Schulbank oder im Hörsaal. Ferner: jeder Führer — und als solchen betrachten wir den Träger von Qualitäten — muß, noch ehe er seine besten Kräfte verbraucht hat, Männer hinter sich fühlen; die kommen ihm aber in erster Linie nur aus dem eigenen Lager zu, erst später wird er sich den grundsätzlichen Gegnern gegenüber durchsetzen können. Es braucht also doch auch eine gewisse Portion Quantität, wenn zu nichts anderem, so dazu, daß die Qualität jenen Boden findet, von dem aus sie sich erheben kann.

VII.

Mit dieser Erörterung sind wir schon hineingekommen in das Gebiet des zweiten Teiles der zweiten These: nur der Begabte dürfe studieren! Diesem Teil möchten wir unsrerseits grundsätzlich und vorbehaltlos zustimmen. Wenn wir aber den-